

19. / II. 1915.

Gemüsebau — eine Kriegshilfe der Jugendlichen. Eine größere Anzahl von Wohlfahrtsverbänden, meist solche, die der Jugendpflege gewidmet sind, hatten gestern zu einer großen Versammlung in den Plenarsaal des Herrenhauses geladen, um die Frage der Kriegshilfe der Jugendlichen durch Gemüsebau zu erörtern. Nach einleitenden Worten der Vorsitzenden des Bundes Deutscher Pfadfinderinnen, Frau Elise v. Hopffgarten, gab Herr Gartenbaulehrer Karl Weinhausen, von der Königl. Gartenbau-Lehranstalt Berlin-Dahlem, in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Notwendigkeit in den kommenden Kriegsmonaten nicht nur den Verbrauch der vorhandenen Nahrungsmittel zu regeln, sondern auch durch zielbewusste Landwirtschaft und Gartenbau neue Nahrungsmittel zu schaffen. Da die Frühkartoffeln erst im Juni geerntet werden können, müsse ein gesteigerter Gemüsebau einsetzen, besonders da, mit Ausnahme der holländischen Gemüße, die bisher große Einfuhr des Auslandes durch unsere Feinde unterbunden ist. Leider hat man in Deutschland den Gemüsebau bisher, abgesehen von einigen Landesteilen, stark vernachlässigt, so daß eine jährliche Zufuhr von Gemüse im Werte von 80 Millionen notwendig war. Aus diesem Grunde ist es Vaterlandspflicht, alle vorhandenen Kräfte und Mittel zu benutzen, auch die Heranziehung der Jugendlichen, um den Ausfall an Nährwerten möglichst zu beschränken. Der Redner verkannte die Schwierigkeiten nicht, die sich der Einführung eines vermehrten Gemüsebaues entgegenstellen, vor allem will er die Interessen der Berufsgärtner gewahrt und die nutzlose Vergeudung von Saat- und Düngemitteln durch Laien vermieden sehen. Da jedoch Arbeitermangel

herrscht, könnten sich die Jugendlichen, unter Anleitung Berufener, im Hacken, Zäten, Pflücken usw. außerordentlich nützlich erweisen. Mit dieser vaterländischen Dienstpflicht seien zugleich körperliche und erzieherische Vorteile verbunden. Herr Weinhausen wünscht schon jetzt, in Gärten und auf Landstücken der Verbände, Gruppen von etwa 10 Jugendlichen unter sachverständiger Leitung zum Anbau einfacher Kulturen heranzubilden. Als Zentralstelle diene der Kriegsausschuß für Gemüsebau, der mit der Genossenschaft für landwirtschaftliche Verwertung von Baugelände zusammenarbeitet. Die in Betracht kommenden Organisationen möchten sich mit ihnen in Verbindung setzen, damit Zersplitterung vermieden werde.

Als Vertreter des Ministers für Landwirtschaft sowie des Kriegsausschusses für Gemüsebau legte Regierungsrat Dr. Högl er die Ziele des Kriegsausschusses dar, dem bereits größeres Gelände und namhafte Barmittel zur Verfügung gestellt seien. Leider sei man nicht in der Lage, auf unbezahlte Kräfte verzichten zu können, da aber in Gärtnereien Arbeitskräfte fehlten, so könnten die durch die Organisationen vorgebildeten Kräfte dort besoldete Anstellung finden. Ein Ausgleich wäre damit geschaffen. Eine längere Erörterung schloß sich an, in der die Schwierigkeiten hervorgehoben wurden, die sich der Beschäftigung von Jugendlichen im Gemüsebau entgegenstellen, die aber auch der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß diese überwunden werden müßten, da vaterländische Pflicht dies dringend erfordert.

C. St.